

Würdigung der Verdienste von Elke Gräfin von Pückler durch Oberbürgermeister Tobias Schick

Sehr geehrte Gräfin von Pückler, liebe Elke,

verehrte Anwesende,

heute schließt sich ein Kreis.

Hermann Fürst von Pückler-Muskau ist ja nicht nur genialer Gartengestalter, Schriftsteller, Kosmopolit, Visionär und Reisender gewesen – er ist auch und wohl gerade seines Lebens und Werkes wegen erster Ehrenbürger der Stadt Cottbus/Chóśebuz. 1857 war das. Was er hier geschaffen hat, ist in unzähligen großartigen Publikationen, Broschüren, prächtigen Bildbänden und Annalen beschrieben und nachzulesen. Am besten aber ist dieses Werk nachzuvollziehen, wenn wir einfach durch das oder einfach wie heute vors Schloss gehen oder aus dem Fenster schauen und das Interieur oder den Park genießen.

Nach 167 Jahren nun reiht sich der Name Pückler einmal mehr hochverdient in die hohen Ehrungen unserer Stadt ein. 1995 anlässlich der Bundesgartenschau hier in Cottbus/Chóśebuz kreiert, ist die Ehrenmedaille quasi die Nachfolgerin der Ehrenbürgerschaft und aktuell die höchste städtische Auszeichnung.

Weggefährten der Gräfin Elke aus der Cottbuser, genauer: der Branitzer Zeit sagen mir: „Sie hat es echt verdient.“ Und das ist eine für einen Lausitzer fast schon euphorische Bestätigung unserer Entscheidung. Es gibt natürlich ganz sachliche, also weniger emotionale Begründungen für die Auszeichnung.

Da ist zum einen das Pücklersche Erbe. Dass es heute wieder in altem und neuen Glanz erstrahlt, ist ein großes und kaum adäquat zu honorierendes Verdienst der Gräfin und ihrer Familie. Es ist uns und der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Schloss und Park Branitz eine große Ehre, dieses Erbe und die Dokumente und Insignien dieses aufregenden, schillernden Lebens hier im Schloss präsentieren zu dürfen und es als Gesamtkunstwerk des Fürsten und als Gesamtkunstwerk seiner Nachfahren als, ja, Monument der Geschichte erleben zu dürfen.

Es braucht dazu selbstverständlich immer auch die Erbegemeinschaft, um den Erhalt von Schloss, Anlagen, weiteren Gebäuden sowie des Parks zu gewährleisten. Erhalt heißt nicht einfach: wiederherstellen oder irgendwie wieder hinstellen. Erhalt und Wahrung und Pflege müssen sich heutigen An- und Herausforderungen stellen. Pückler ist uns visionäres Vorbild, wenn wir uns nur seine bis heute aktuelle und mehr denn je gefragte Kultivierung von Bäumen vergegenwärtigen. Und er war stets Neuem, Modernen aufgeschlossen. Auf diesem Weg sind Stiftung und Familie Partnerinnen. Für Elke Gräfin von Pückler gilt dasselbe, was schon ihrem Mann Graf Hermann so lobend wie respektvoll anerkennend immer wieder nachgeraunt wurde: maßgeblich, aufgeschlossen, streitbar, konsequent, fair, und stets dem Erbe in dessen Heimat Branitz verpflichtet.

Das vom Fürsten zwischen 1845 und seinem Tod angelegte und stetig vervollkommnete Gartenreich in Branitz – man spricht gern von europäischem Rang – ist heute, da sich jeder Baumarkt eine Gartenwelt leistet, für uns ein Welt-Garten.

Dass Branitz auch Branitz bleibt, hat etwas mit dem Wirken des Pücklerschen Großneffen Graf Hermann und seiner Rückkehr kurz nach dem Umbruch in der DDR 1990 an den Ort seiner frühen Kindheit zu tun. Er sorgte sich um die Rückführung von nach Branitz gehörendem Kulturgut, das infolge des Zweiten Weltkrieges und der entschädigungslosen Enteignung seit 1945 verbracht worden war. Bald 80 Jahre liegt das nun zurück; und die Heimführung so vieler wertvoller Artefakte ist ein Lebenswerk weit übers Berufliche hinaus. Gräfin Elke, dabei stets an seiner Seite, führt dieses Werk nach dem Tod ihres Mannes seit 2017 kontinuierlich und leidenschaftlich in seinem Sinne fort.

Die Leihgaben in Branitz einschließlich des ausverhandelten Leihvertrages für das bewegliche Pückler-Erbe ist in den zurückliegenden Jahren der Meilenstein für die Wahrung und Pflege des Erbes und die Arbeit unserer Stiftung gewesen. Jüngst sagte sie dazu: „Es ist ein Geben und Nehmen.“ Dabei wissen wir, dass es vor allem der Gräfin zu verdanken ist, dass diese über Jahre verharrenden Verhandlungen zu einem für beide Seiten zufriedenstellenden Ergebnis führten. Und wenn Gräfin Elke dann sagt, das sei ihr eine Herzensangelegenheit, dann spricht sie uns allen aus den Herzen.

Nicht zuletzt ist sie wirkmächtige und versierte Streiterin und Ratgeberin als Mitglied unseres Stiftungsrates. Diese Auszeichnung ist aber keine Stellvertreter-Ehrung des fürstlichen Namens.

Denn Gräfin Elke ist engagiert weit über das Gartenreich des familiären Vorfahrens hinaus. Es ist honorige Engagement in einer Stadt, die zwar nicht die Geburtsstadt ist, aber doch ein Teil der Heimat. Es gibt solche Namen, wie Hasso Plattner oder Günther Jauch, die in Potsdam wirken. Oder die gräfliche Familie zu Lynar, die in Lübbenau unternehmerisch und sozial Gutes tut.

Und wir haben die Pücklers.

Ich bin Ihnen, lieber Graf Maximilian, sehr dankbar für die Sätze, die Sie namens der Familie auf der Website der Stiftung als Leitbild und Bekenntnis geschrieben haben und darf sie kurz zitieren: „Meine Familie und ich fühlen uns Branitz auch nach der Enteignung sehr verbunden. Wir sind willens, weiterhin unseren Beitrag zu leisten und sowohl die Erbstücke als auch die privat zurückerworbenen Gegenstände, die kriegsbedingt verloren gingen, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wir sind Glieder einer langen Reihe von Vorfahren, die die Lausitz geprägt haben, und fühlen uns für die Familie verantwortlich. Wir sind dankbar für das Interesse, das meinem Urgroßonkel, dem Fürsten Hermann Pückler-Muskau, entgegengebracht wird. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, Sie teilhaben zu lassen an dem, was wir gemeinsam bewahren wollen.“ (Maximilian Graf von Pückler-Märker)

Schon 1995 hat sich Gräfin Elke stark gemacht für die Bundesgartenschau in Cottbus. Wohl in logischer Konsequenz ist sie heute Schirmherrin des Gartenfestivals hier in Branitz.

Und in diesem Wirken ist sie, vielleicht etwas salopp formuliert, mehr die Elke als die Gräfin. Ihr größtes und verdienstvolles Engagement ist wohl ihr Einsatz als Schirmherrin des Kinderhauses Pustebume in Burg. Sie hat für den Bau des Hospizes erhebliche, auch finanzielle, Grundlagen vermittelt und hilft beim Einwerben weiterer Spenden über viele, viele Jahre für den Betrieb und den Ausbau dieser segensreichen Einrichtung.

Weiteres sei hier nur angerissen. Da ist das SOS-Kinderdorf in Sachsendorf, da ist ebenfalls seit vielen Jahren der Förderverein unserer Brandenburgischen Technischen Universität. Elke von Pückler mischt mit, spricht, netzwerkt und bringt die richtigen Menschen zusammen. „Man lernt ja immer dazu“, sagt sie dann, um das mit einem Schmunzeln ein wenig geradezurücken: „Man lernt, auch mal Nein zu sagen. So schwer das auch ist.“ Umso schöner ist dieses tägliche und deutliche Ja zu Branitz und zu Cottbus/Chósebus, das uns stolz und demütig macht.

Verehrte Anwesende,

wir sind nicht aus der Welt, selbst wenn wir zu gern in diese wundersame Branitzer Welt eintauchen.

Es braucht unabhängig von Wahlergebnissen und politischen Konstellationen, vor allem angesichts aktueller Turbulenzen, Menschen, die sich für andere, meist Schwächere, einsetzen – oder auch die, die dem Schönen, dem Erbaulichen und Gestaltenden zugewandt sind. Die tun, was auch mein Credo ist: neben den notwendigen Reden vor allem machen, Dinge anpacken, Menschen einbeziehen und bezaubern. Diese Sätze würde ich in der zweiten Laudatio des heutigen Tages wiederholen, denn sie treffen auf wohl alle Trägerinnen und Träger der Ehrenmedaille der Stadt Cottbus/Chósebus zu. Dafür schon jetzt mein herzlicher Dank.

Mit der Ehrenmedaille verbunden, meine Damen und Herren, ist der Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Cottbus/Chósebus. Eine Ehre, die dem Fürsten einst und niemandem aus der Familie seitdem zuteilwurde – bis heute.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Stadt Cottbus/Chósebus verleiht die Ehrenmedaille der Stadt Cottbus/Chósebus an Elke Gräfin von Pückler für ihren unermüdlichen und herausragenden Einsatz für das Pücklersche Erbe in Schloss und Park Branitz sowie für ihr gesellschaftliches und soziales Engagement in der Stadt und der Region.